

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

28.9.1813 (Nr. 269)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 269.

Dienstag, den 28. Sept.

1813.

Rheinische Bundesstaaten.

Am 25. d. ist der Marschall Herzog von Salmy von Frankfurt nach Mainz zurückgekehrt.

Ein Königl. westphäl. Dekret vom 28. Aug. enthält folgende Verfügungen: Die St. Jakobi-Kirche der Stadt Mühlhausen, welche gegenwärtig die Protestanten im Besitz haben, ist den Einwohnern dieser Stadt angewiesen, welche zur katholischen Religion sich bekennen; alle Fonds, Revenüen und Gerechtsame, die zu dieser Kirche gehören, bleiben den Protestanten vorbehalten, welche bisher das Kirchspiel St. Jakobi bildeten; die Katholiken zu Mühlhausen sind ermächtigt, zwei Kommissarien zu ernennen, welche in den Besitz der gedachten Kirche eingesetzt werden sollen, worüber der Maire ein Protokoll aufzunehmen hat; das Protokoll über die Besizeinsetzung soll in den Archiven der Municipalität niedergelegt, und eine Ausfertigung davon dem Präfekten, und eine andere dem Minister des Innern übersandt werden.

Durch ein Dekret vom 11. d. hat der König von Westphalen eine am 26. Febr. und 15. April 1812 zwischen westphälischen und sächsischen Kommissarien zu Kassel und Auerstädt wegen Steuerverordnung der Forstrevell abgeschlossene Konvention genehmigt.

Nach einer großherzogl. kess. Verordnung soll, da sich unter dem diesjährigen Korn ungewöhnlich vieles Mutterkorn befindet, um dessen schädlichen Wirkungen vorzubeugen, das Korn auf allen Märkten, Höfen und Mühlen sorgfältig durch eigens aufgestellte Personen untersucht, das damit vermischte Korn versiegelt, und der Eigenthümer zur Bestrafung angezeigt werden.

Dänemark.

Nach den letzten öffentlichen Nachrichten aus Kopenhagen, vom 14. d., sind die dänischen Korsaren in voller Thätigkeit; mehrere engl. und schwed. Prisen sind in dem

Hafen von Kopenhagen angelangt. Der schwed. Konsul hat die Rückreise nach Schweden angetreten. Die Aernde im Seeland hat alle Hoffnungen und beinahe die Wünsche der Landleute übertroffen.

Der Prinz Christian, Statthalter von Norwegen, hat am 9. Aug. eine Reise nach Drammen, Larlsberg, Sdrö bei Laurvig, Frederikshaven und Christiansand gemacht, die Truppen gemustert, Festungswerke besichtigt, und am 19. seine Rückreise nach Christiania angetreten. — Unterm 4. d. hat gedachter Prinz, mit Rücksicht auf den bisherigen Kornmangel, und die daher entstehende Besorgniß, daß bei der bevorstehenden Aernde manche versucht seyn möchten, ihr Korn vor völliger Zeitigung abzuschlagen, ein Rescript an sämtliche Bischöffe Norwegens erlassen, durch die Prediger in den ihnen anvertrauten Stiftern den gemeinen Mann auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam zu machen, die eine solche vorzeitige Aernde zur Folge haben würde. Uebrigens erhellet aus diesem Rescript, daß man auch in Norwegen an den meisten Orten einer gesegneten Aernde entgegen sah, und vorzüglich an denjenigen Orten, wo man sich eines guten Saatkorns bedient hatte, eine Aernde, die kaum ihres Gleichen finden möchte, zu erwarten war.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire vom 24. d. sagt: „Mehrere Briefe aus Dresden melden uns, daß der Kaiser am 15. d. Morgens aus dieser Stadt abgereiset ist, um die in dem Lager von Pirna stehenden Truppen zu besichtigen. Kein Ereigniß von Bedeutung hatte statt gehabt; seit einigen Tagen war kaum ein Kanonenschuß geschehen. Die Armee lag ihren gewöhnlichen Beschäftigungen ob, und die strengste Disziplin war eingeführt. Nichts war also in diesen Gegenden vorgefallen, das, in

den Augen von Menschen, die einigen Menschenverstand besitzen, zu den abgeschmackten Gerüchten hätte Veranlassung geben können, welche man zu Paris in Umlauf gesetzt hat. Sie haben, wie man sieht, nicht einen Schatz von Wahrscheinlichkeit, und beweisen nur die schlechten Gesinnungen oder vielmehr die strafbare Gewinnsucht einiger Spekulanten, die sie verbreitet haben."

Im nämlichen Blatte liest man, unter der Aufschrift Frankfurt, den 19. Sept., folgendes: „Wir haben Handelsleute aus Frankreich und den Rheingegenden hier durch auf die Leipziger Messe reisen gesehen. Einige Tage später kamen viele derselben wieder zurück. Die Furcht bemächtigte sich ihrer unterwegs, man weiß nicht recht, warum, und wahrscheinlich werden sie den panischen Schrecken, der sie ergriffen, mit nach Haus bringen. Um nicht wegen ihrer Aengstlichkeit ausgelacht zu werden, werden sie natürlich alles übertreiben und vergrößern, wie es die Zeiten immer thun, denen es an Muth fehlt. Inzwischen sind mehrere Reisende aus Dresden hier angekommen, die uns vollkommen beruhigt haben; sie sind zwar in verschiedenen Richtungen auf feindliche Parteien gestoßen; sie haben aber mit diesen Marodeurs gegessen und getrunken, die ihnen kein Leid zugefügt, und die sich fleißig nach dem Marsche der franz. Kolonnen erkundigt haben, um dieselben vermeiden zu können. Diese kleine Detaschements stellen eigentlich Kurieren und Postwägen nach; sie plündern Konvois ohne Bedeckung, einzeln stehende Häuser; sorgfältig aber weichen sie jedem ernsthaften Gesichte aus. Diese Art, Krieg zu führen, ist einträglich, und führt wenig Gefahr mit sich. Folgender Zug, der kürzlich in Baireuth statt gehabt hat, und dessen Aequtheit wir verbürgen, kann einen Begriff von der Leichtgläubigkeit geben, womit furchtsame Menschen von jedem Abenteuer, der einige Kühnheit besitzt, sich zum Besten haben lassen. In den ersten Tagen Sept. kam ein östreich. Husar ganz allein nach Baireuth; er sagte die nahe Ankunft von 1500 M. an, und verlangte die Freilassung aller in den Gefängnissen der Stadt sitzenden Sträflinge; man schlug ihm dies ab; er drohte, und zuletzt war die Obrigkeit der Stadt schwach genug, um ihm die Freilassung einer Frau, auf die er zuerst gedrungen hatte, zu bewilligen. Er ließ diese Frau hinten aufsitzen, und verschwand. Bald darauf erfuhr man, daß dieser furchtbare Parteigänger ein Räuber war, der Duple und Mischguldige der ihm überlassenen Weibsperson,

und daß er sich, um dieselbe zu befreien, als östreich. Husar verkleidet hatte. Durch ein kais. Dekret vom 2. d. ist der kommandirende Adjutant Robert de Choisy zum Brigadegeneral bei dem 6. Korps ernannt worden. Die franz. Industrie, sagen Pariser Blätter, hat über den indischen Handel einen neuen Sieg davon getragen; Hr. Preyre, der als Franzose aus seinen Indigo-fabriken zu Kalkutta und Chandernagor (er befand sich daselbst noch im Jul. 1812) vertrieben wurde, hat im August 1813 in der Gegend von Rom einen Indigo eingearbeitet und bearbeitet, welcher dem indischen weder an Schönheit noch Qualität nachsteht. Einer der Minister Sr. Maj. hat Proben davon erhalten, welche den Einsichten und der Untersuchung der Chemisten und Manufakturisten, Mitgliedern der Aufmunterungsgesellschaft, vorgelegt werden sollen. Hr. Preyre hat die Hoffnung, im künftigen Jahre 100 Zentner einzuarbeiten.

Am 23. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 66 Fr. 50 Cent., und die Bankaktien zu 1050 Fr.

BRITANNIEN.

Die Hofzeitung vom 21. Aug. enthielt eine Kabinettsordre, vermöge welcher die Privilegien der ostindischen Kompagnie bis zum 1. Aug. 1814 verlängert werden; nur der Handel nach China ist von dieser Verlängerung ausgenommen. Die definitive Entscheidung über den künftigen Zustand des wichtigen Handels nach Ostindien ist also um ein Jahr verschoben.

Privatnachrichten zufolge soll der Prinz Wilhelm von Dranien gegenwärtig einen großen Einfluß bei dem Prinzen Regenten haben; man glaubte allgemein, er werde sich mit dessen Tochter und Kronerbin, der Prinzessin Charlotte, vermählen.

Gedächter Prinz kam in der Mitte des Monats August zu London aus Spanien mit Depeschen des Lord Wellington an, welche unter andern den misslungenen Versuch, St. Sebastian mit Sturm zu nehmen, betrafen.

DESTERREICH.

Ein Reisender aus dem Trentschiner Komitat in Ungarn bringt traurige Nachrichten von einer furchtbaren Ueberschwemmung, die daselbst der Fluß Waag, durch einen Wolkenbruch zur ungemessenen Höhe aufgeschwellt, verursacht hat. Von Bistina an bis Szered haben mehr als 50 Dörfer das traurige Loos erlitten, daß die meisten

Häuser zerstört, die Früchte von den Feldern mit fortgeschwemmt, und ganze Herden von kleinem und großem Vieh von den Fluthen fortgerissen wurden. Ueber tausend Menschen sollen umgekommen seyn. Die Brücken über diesen Fluß sind alle zerstört, und dadurch die Passage aus Ober-Ungarn gehemmt. Selbst einige an der Waag gelegene Städte und Marktflecken haben an Häusern vielen Schaden gelitten. In Neustadt liegen viele Wohnungen in Schutt. Halb Trentschin ist in einen Schutthaufen verwandelt, unter andern das evangelische Pfarrhaus, Bethaus u. s. w. Auf den gräflichen Gütern sollen eine Stuterei und eine Schweizelei zu Grunde gegangen seyn.

Einem öffentlichen Blatte zufolge bezeugen Reisende, welche sich zu der Zeit in Prag aufhielten, als der Leichnam des kais. russ. Generaladjutanten Moreau daselbst auf dem Parabett ausgestellt war, den allgemeinen Antheil, der sich durch den großen Volkszulauf bei diesem Schauspiel ausdrückte.

In den neuesten französischen Blättern liest man folgende Nachrichten aus Wien: Der Erzherzog Karl nimmt gegenwärtig keinen Antheil an den Geschäften; man sagt, daß man ihm den Oberbefehl der Armee angeboten, daß er ihn aber ausgeschlagen habe; man versichert selbst, daß er im Stillen den jetzigen Krieg mißbillige, und daß er wenig gutes davon erwarte. — Die zweiten Landwehrbataillons, welche die den Regimentern einverleibten ersten Bataillons ergänzen sollen, werden gegenwärtig Freibataillons genannt. Die dritten Bataillons, die noch nicht völlig formirt sind, werden aus verheiratheten Männern bestehen. Man hatte im ersten Augenblicke keine Gewehre für diese Bataillons, und sah sich daher genöthigt, um sie zu bewafnen, von den Gewehren der Unteroffiziere der Linienregimenter Gebrauch zu machen. — Die Nachrichten aus Ungarn lauten nicht so befriedigend, als man gehofft hatte. Die ungarische Insurrektion scheint Schwierigkeiten zu finden. Der Erzherzog Palatinus war deswegen kürzlich in Wien, von wo er aber bereits wieder nach Pesth zurückgekehrt ist. — Nigends wohl scheinen die Neugierkrämer und politischen Kannengießer ein besseres Spiel als in Wien zu haben. Das Kapital von Leichtgläubigkeit, das ihnen zu Gebote steht, scheint unerschöpflich zu seyn. Es ist ganz kürzlich ließen sich die Wiener bereden, daß die Eng-

länder Cherbourg weggenommen hätten, während die Kaiserin Marie Luise sich daselbst befand. Dieses Gerücht, so abgeschmackt und lächerlich es auch war, machte einige Tage lang Gist, und zwar zur nämlichen Zeit, wo alle öffentlichen Blätter Frankreichs und Deutschlands von dem Ausbruch der Freude wiederhallten, welche die Gegenwart dieser Fürstin in der Normandie rege machte, wo sie selbst ihre Rückkehr nach der Hauptstadt des Reichs mitten unter dem Jubel der Einwohner der Gegenden, durch welche sie ihre Reise führte, meldeten. Es ist wohl natürlich, daß in einer Stadt, wo es so gute Seelen giebt, die Intriguanen sehr gut fahren. Wirklich unterhält auch England daselbst mit großen Kosten deren mehrere, die würdige Nebenbuhler der Drake, der Willot und anderer Glenden dieser Art sind.

Am 15. d. stand zu Wien die Konventionsmünze zu 178 $\frac{1}{2}$.

Geburts-Anzeige

Meine sämtlichen verehrten Verwandten, Freunde und Bekannten benachrichtige ich hiermit von der für mich so erfreulichen, den 27. dieses erfolgten Niederkunft meiner Frau, einer geb. Hartmann, mit einem gesunden Knaben, und empfehle mich zugleich fernem Wohlwollen und Freundschaft.

Karlsruhe, den 28. September 1813.

Freiherr v. Stettin,
Großherzogl. Badischer Hofgerichtsrath
und Kammerjunker.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Ihre Erlaucht, die Frau Gräfin von Hochberg, finden Sich, nachdem Sie die verschiedenen Mißbräuche, welche sich in die Administration Ihrer Revenüen eingeschlichen, mit Unmuth zu bemerken gehabt, veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen:

1) daß, da bei der nun bestehenden Einrichtung Ihrer Hofhaltung alles, was an Waaren von jeder Gattung auszunehmen ist, gleich baar bezahlt wird, Hochdieselben schlechterdings keine an Sie gemacht werdende derartige, und überhaupt auch keine Forderung, auf welchen Urkunden sie auch beruhen mag, anerkennen, noch weniger bezahlen werden;

2) daß alle diejenigen, die aus irgend einem Rechtsgrund etwas an Sie zu fordern zu haben glauben, sich desfalls, unter Vorbringung ihrer Beweisurkunden, bei dem hierzu von Ihrer Erlaucht, der Frau Gräfin von Hochberg, Bevollmächtigten, Herrn Staatsrath Fischer, vor dem 1. Nov. d. J. melden sollen, widrigenfalls Hochdieselben die Forderung für ungültig erklären;

3) daß auch diejenigen, welche an Hochdieselben, oder eine Ihrer Verrechnungen, an Kapital und Zinsen etwas zu bezahlen haben, dieses in Bände anzeigen sollen.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1813.

Aus besonderm Auftrag Ihrer Erlaucht,
der Frau Gräfin von Hochberg.

Hauk, Sekretär.
Frankfurt a. M. [Stechbrief.] Da ein Schmiedes-
gesell, Namens Jakob Stahl, aus Peggensburg im Usingi-

schen gebürtig, am 18. dieses Monats, am sogenannten Kuhwald ohnfern hiesiger Stadt, mit mehreren Kopfwunden, welche nach dem ehestimmigen visum repertum meist tödtlich sind, gefunden worden, und der Verdacht dieser mit Raub verbundenen That, nach Angabe des Verwundeten, mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit auf einen Schlossergesellen fällt, mit welchem derselbe am 17. von Wiesbaden auf dem Weg nach Frankfurt begriffen gewesen seyn will; so werden, da bis jetzt dieser Schlossergesell nicht ausfindig gemacht werden können, alle obrigkeitliche Behörden, Ortsvorstände und Militärgewalten zur Hülfe Rechtsens, und gegen das Erbieten zu gleicher Bereitwilligkeit in allen vorkommenden Fällen, hiermit angelegentlich ersucht, auf den hiernach Beschriebenen alle thuntliche Aufmerksamkeit zu verwenden, und im Betretungsfall denselben in sichere Verwahrung zu nehmen, auch gefällige Nachricht davon anher zu ertheilen, damit wegen dessen Auslieferung, gegen Erstattung der Kosten, das Weitere eingeleitet werden könne.

Der Name des vermuthlichen Thäters ist so wenig, wie sein Geburtsort, bekannt, seiner Profession nach aber soll er ein Schlossergesell seyn, und in Wiesbaden zuletzt ein halbes Jahr gearbeitet haben, ohne daß man bis jetzt erfahren konnte, bei wem; er soll groß von Statur, und noch jung seyn; lange weiße Weinkleider, eine weiße Weste, und ein grauliches Kamisol nebst rundem Hut und Stiefeln getragen haben.

Sollte aber noch mehreres zu seiner Kenntlichmachung, wie zu hoffen steht, beigebracht werden können, so wird man solches zur allgemeinen Kenntniß zu bringen nicht verfehlen.

Frankfurt a. M., den 20. Sept. 1813.

Der Untersuchungsrichter.

Siegler.

N. S. Dem verwundeten Jakob Stacht wurden, seiner Angabe nach, eine silberne Taschenuhr, sein Schnupstuch, 6 fl. an Sechsbaznern, sein Wanderbuch und sein Felleisen, worin, nebst mehrern Kleidungsstücken, sich 9 Pempter befanden, entwendet.

Mannheim. [Mortifikation einer Schulurkunde betr.] Der Herr Fürst Konstantin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg hat bei dem Großherzogl. Badischen Hofgerichte dahier angezeigt, daß er für eine von dem ehemaligen Grafen nun Herrn Fürsten Johann Karl Ludwig zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg unterm 13. Sept. 1790 an ihn ausgestellte und von dem ehemaligen Kaiserl. Reichskammergerichte unterm 2. Jan. 1791 bestätigte Schulverschreibung über ein Anleihen von 80,000 Rthlrn. im 20 fl. Fuß an Kapital und Zinsen vollständig befriedigt, die Original-Schulverschreibung aber nicht aufzufinden sey, sohin zur Beruhigung seines vormaligen Herrn Schuldners um gerichtliche Mortifikation derselben gebeten. Hiernach werden diejenigen, welche auf diese bermalen nicht vorfindliche Original-Schulverschreibung irgend einen Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solchen binnen 3 Monaten dahier unter dem Rechtsnachtheile an- und auszuführen, daß sie nach Ablauf dieser Frist nicht weiter gehört, und die vermischte Schulverschreibung für mortifizirt gerichtlich erkannt werden soll.

Mannheim, den 3. Sept. 1813.

Großherzogl. Badisches Hofgericht.
v. Schmitz.

Weller.

Mannheim. [Strafurtheil.] Da die nachbenannten, aus Mannheim gebürtigen, in auswärtigen Kriegsdiensten als Offiziers stehenden Unterthanen, als:

- Georg Weber, Lieutenant,
- Franz Eger, Lieutenant,
- Franz Ortenbach, Oberlieutenant,
- Heinrich Ridinger, Oberlieutenant,
- Karl Schneider, Adjutant,
- Johann Zunner, Lieutenant,
- Franz Bonn, Lieutenant,

Georg Joseph Fischbein, Kadet,
Karl Philipp Klockard, Lieutenant,
Friedrich Gottfried Schelmann, Chirurgus,
auf ergangene gesetzliche Vorladung nicht erschienen sind, so ist zufolge Entschliebung des Großherzogl. Direktorii des Neckarkreises vom 11. l. M. 1813 nunmehr gegen sämtliche genannte Individuen die Strafe der Konfiskation ihres etwaigen Vermögens und des Verlustes ihres Gemeindebürgerrechts erkannt worden; welches hiermit zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht wird.

Mannheim, den 27. August 1813.

Großherzogliches Stadtm.
Stark.

Kunkelmann.

Kandern. [Vorladung Milizpflichtiger.] Nachstehende in die außerordentliche Rekrutierung pro 1813 gehörige abwesende Pursche werden hierdurch ediktaliter aufgefordert, innerhalb 6 Wochen à dato um so gewisser vor unterzeichneter Behörde sich zu stellen, als sonst Konfiskation ihres Vermögens und auf Betreten gegen sie selbst das weiters Rechtliche verfügt werden soll.

Kandern, den 14. Sept. 1813.

Großherzogliches Bezirksamt,
Deurer.

- 1) Georg Friedrich Schneider, von Niedereggenen.
- 2) Johann Georg Weber, von Hertingen.
- 3) Jakob Friedrich Hüglin, von Holzen.
- 4) Stephan Leuger, von Endenburg.
- 5) Wilhelm Koskopp, von Dberzegenen.
- 6) Johann Georg Kerstin, von Eigenkirch.
- 7) Abraham Berger, von Winterweiler.
- 8) Lambert Siborn, von Steinenstätt.
- 9) Friedrich Märkl, von Mappach.
- 10) Christian Ludwig Benz, von Endenburg.
- 11) Johann Baptist Mayer, von Steinenstätt.
- 12) Joachim Hugen Schmidt, von Bamlach.
- 13) Reinrad Willig, von Bamlach.

Haaslach. [Schulden Liquidation.] Gegen den hiesigen Bürger und Handelsmann Joseph Anton Aente ist die gerichtliche Erhebung des Vermögens- und Schuldenstandes verfügt, und zur Liquidation der Passiven Tagfahrt auf Donnerstag, den 7. l. M. Oktober, angesetzt worden. Dessen Plänbiger werden hiermit aufgefordert, bei Strafe des Ausschlusses von der gegenwärtigen Vermögensmasse ihre Forderungen entweder selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, vor hiesigem Theilungskommissariat an gedachtem Tage anzubringen, und nebst den allenfallsigen Vorrechtsansprüchen gehörig zu erweisen.

Haaslach, den 9. Sept. 1813.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Wölfl.

Ettlingen. [Acker- u. Wiesen-Versteigerung.] In Gefolge hohen Murgkreisdirektorialbeschlusses vom 9. dieses, No. 9542, werden von unterzeichneter Stelle, den 1. und 2. künftigen Monats Oktober, die herrschaftlichen auf Darland der Gemartung gelegenen Burgau-Acker und Wiesen, erstere in 50 Morgen, letztere in 96 Morgen bestehend, unter den bei Domainenverkäufen herkömmlichen Bedingungen, salva ratifikatione, auf dem Platz zu Eigenthum öffentlich versteigert werden; wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß solche auf die anberaumte Zeit jedesmal früh 9 Uhr entweder gleich auf dem Platz, oder aber im Wirthshaus zum Lamm in Darland sich einzufinden, auswärtige Kauflustige aber mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen sich zu versehen haben.

Ettlingen, den 16. Sept. 1813.

Domaniat-Verwalter
Eccardt.